

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

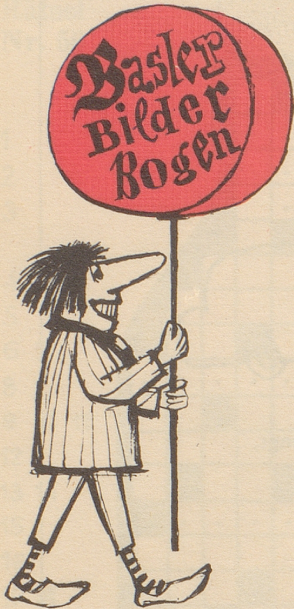
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Möchten Sie Basels Verkehr leiten?

Von Hanns U. Christen



Gewiß gibt es unter den Lesern des Nebelspalters zahlreiche initiativ Persönlichkeiten, nicht unter 30 Jahre alt, die Fremdsprachen wie Deutsch, Französisch, Englisch und weitere abwegige Idiome sprechen. An sie ergeht der Ruf: melden Sie sich als Verkehrsdirektor nach Basel!

Um Mißverständnisse jetzt schon im Keime zu ersticken: ein Verkehrsdirektor in Basel ist mit einer gelben Rübe zu vergleichen. Eine gelbe Rübe heißt so, weil sie nicht gelb ist, sondern orange. Ein Verkehrsdirektor in Basel heißt so, weil er nicht den Verkehr dirigiert, sondern Touristen für Basel werben muß. Weitere Verleiche zwischen gelben Rüben und dem Basler Verkehrsdirektor sind möglich, aber vom Verfasser nicht beabsichtigt.

Bis jetzt war der Posten des Basler Verkehrsdirektors besetzt, und zwar bestens. Ihn füllte Kurt August Haegler aus. Als dieser Mann im Jahre 1941 Verkehrsdirektor von Basel wurde, fragte sich das Volk

Läderli-Suus

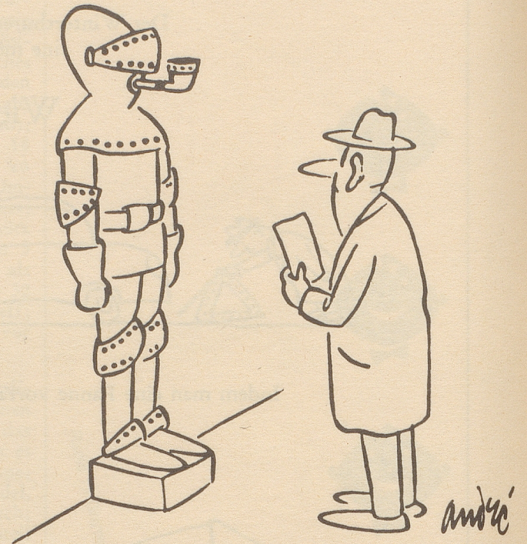
DIE GUET ADRA'SSE FIR
GUETI BASLER L'ACKERLI
BASEL AM BARFIESSERPLATZ
Verlange Si e Mischterli, skoschtnyt!

allgemein: «Ja, aber wieso – das ist doch ein Basler, und er spricht erst noch gepflegtes Baseldytsch?» Und außerdem war Kurt August Haegler das, was in der Schweiz zu den Berufen zählt, die kein anständiger Mensch ergreifen darf. Nämlich Schriftsteller. In seinen bald 24 Jahren als Verkehrsdirektor hat Kurt A. Haegler es nicht nur fertig gebracht, daß Basel eine Stadt wurde, die nahezu eine halbe Million fremde Gäste im Jahr in ihren Betten übernachten sieht (bzw. eben nicht sieht). Er brachte es auch fertig, daß man nicht nur in New York und Nairobi und Rorschach und London von Basel spricht, sondern auch in Basel selber. Was unter seiner Aegide im Verkehrsbureau an der Schiffflände geschah, hat Niveau und Wirkungskraft gehabt, und es fehlte nicht viel, daß man sein Wirken selbst in Basel anerkennen würde – wenn das nicht unbaslerisch wäre. Nun aber tritt er gelegentlich zurück, und das kann man ihm nachfühlen, wenn man weiß, was es heißt, in Basel Verkehrsdirektor zu sein.

Der Posten ist also frei, und seit geraumer Zeit inseriert der Basler Verkehrsverein, der Brotgeber des Verkehrsdirektors ist, nach einem neuen solchen. Bisher haben sich einige geeignete Persönlichkeiten gemeldet, aber der Verein strebt nicht nur nach Höherem, sondern nach Höchstem, und bevor sich das Allerhöchste nicht gemeldet hat, schließt er offenbar seine Werbekampagne nicht ab. Man sieht: es bestehen noch Möglichkeiten.

Es liegt mir nahe, den Posten des Basler Verkehrsdirektors den Lesern des Nebelspalters ans Herz zu legen. Es ist ein höchst interessanter Posten. Vom Fenster des Bureaus aus sieht man eine der spannendsten Straßenkreuzungen von Basels Innerstadt, die Börse und den Ausgang zur Zoologischen Anstalt, die Kantonalbank und den ehemaligen Eingang zum Amerikanischen Konsulat. Wissenschaft, Finanz und Weltweite, die zusammen Basels Wesen ausmachen, sowie seine komplizierten Verkehrsverhältnisse hat man also stets vor Augen, und das erinnert einen an die eigenen Pflichten. Zudem ist im selben Gebäude ein Schalter der SBB untergebracht, der einem unentwegt vor Augen führt, was die fremden Gäste in Basel stets sofort, oder nach wenigen Stunden, tun möchten: nämlich weiterfahren. Solches muß der Verkehrsdirektor verhindern, nötigenfalls mit roher Gewalt oder süßen Worten.

Ich muß freilich beifügen, daß der Posten des Verkehrsdirektors in Basel kein Schlegg ist. Er steht nicht nur im Kampf gegen die widerstrebenden Fremden, sondern auch im Kampf mit der Mentalität der eigenen Stadt. Der Hinweis im Inserat «Deutsch ... evtl. weitere Fremdsprachen» ist nicht von ungefähr. Nur eine bescheidene Handvoll Leute in Basel sind willens und in der Lage, auf eine schriftdeutsche



Frage auch eine schriftdeutsche Antwort zu geben. Die übrigen antworten baseldytsch, in der Annahme, daß solches auch von Gästen aus Washington, Hamburg, Rotterdam, Villeneuve-les-Avignon und Salzburg mühelos verstanden wird. Jedoch hat der Verkehrsdirektor eine große Hilfe an der Basler Regierung. Ein Beispiel mag das erläutern.

Seit Jahren bezeichnet sich Basel als das «Goldene Tor der Schweiz» und als internationale Messestadt. Das ist bekannt. Bekannt ist ferner, daß vor etwa anderthalb Jahren die Regierung der USA fand, sie könne das amerikanische Konsulat in Basel entbehren, und deshalb hob sie es auf. Das war nun für Basel ein unerhört harter Schlag mitten ins Gesicht. Erst gab es zarte Hinweise auf allen Seiten. Dann gab es Proteste der Industrie, des Handels, der Banken und Versicherungen und der Regierung. Dann gab es Aufrufe und Briefe nach Washington. Dann ging eine Delegation, zusammengesetzt aus Vertretern der Wirtschaft und der Basler Regierung, auf die Wallfahrt nach Washington. Sie sprach zwar nicht mit dem amerikanischen Präsidenten, aber sie wurde immerhin in eines der zu diesem Zwecke in nützlich großer Distanz von den wichtigen Persönlichkeiten eingerichteten Vorzimmer hineingelassen und trug dort ihr Anliegen vor. Zu diesem Zwecke hatte man einen Bankdirektor mitgenommen, der perfekt englisch spricht. Die anderen Teilnehmer nickten an den vorgesehenen Stellen auf leichten Fußdruck hin zustimmend mit den Köpfen.

Der Erfolg blieb jedoch aus. Daraufhin gab es weitere Basler Petitionen, Resolutionen und dergleichen an die Amerikanische Botschaft in Bern. Und vor kurzem nun, oh Wunder über Wunder, eröffneten die USA in Basel wieder ein Konsulat, wenn auch nur mit einem Honorarkonsul an der Spitze. Ganz Basel atmete auf, und die Re-

gierung konnte sich nicht genug an ihre Brüste schlagen wegen diesen Erfolges. Nun aber geschah folgendes:

Ein paar fortschrittliche Basler organisierten, zusammen mit der Mustermesse, eine internationale Ausstellung von Artikeln, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Sie fand im November statt. Eine Reihe von Leuten hintertrieben mit beispiellosen Ränkespielen diese «IMABA». Und die Basler Regierung wußte nichts besseres zur Förderung Basels als internationaler Messestadt und Goldenem Tor der Schweiz zu tun, als durch Beschränkung der Öffnungszeiten die IMABA geradezu zu sabotieren. Nun, das sind innerbaslerische Angelegenheiten.

Nun aber fand zur Eröffnung der IMABA ein Nachtessen statt, zu dem die sieben Basler Regierungsräte eingeladen waren. An diesem Nachtessen hielt der neue amerikanische Konsul seine erste offizielle Amtshandlung ab: er hielt eine sehr bemerkenswerte Rede auf Basel und seine Zusammenarbeit mit der freien Welt. Eine Rede, nach der sich jeder Basler Geschäftsmann und Politiker die Finger hätte abschlecken sollen. Was aber tat die Regierung, die anderthalb Jahre lang auf den Knien danach gerufen hatte, daß Basel wieder ein amerikanisches Konsulat bekäme? Sie blieb diesem Nachtessen und der Antrittsrede des amerikanischen Konsuls fern. Die Basler Regierung hat damit nicht nur den USA gezeigt, für wie wertvoll sie einen amerikanischen Konsul in Basel hält. Sie hat sich zugleich auch zu den nächsten Anwärtern auf das Gülleruech-Verdienstkreuz gesellt.

Wer also Lust hat, in Basel Verkehrsdirektor zu werden, der ist hiermit informiert. Er hat eine große Hilfe an Basels Stadtvätern. Sie geben ihm die glänzende Gelegenheit, das wieder gutzumachen, was sie verkaibt haben. Damit kann er beweisen, was er kann!